



## Unter vier Augen



„Mein Doktorvater will immer alles ganz intensiv mit mir besprechen und lädt mich ständig zu einem Glas Wein ein. Ich möchte ihn aber gar nicht so nah kennenlernen. Was kann ich tun?“, fragt eine junge Doktorandin.



**Coach Franziska Jantzen antwortet:**

Gut, dass Sie genau spüren, was Sie möchten und was nicht. Denn Ihr Doktorvater verwischt die Grenzen zwischen seinen Aufgaben als Betreuer und seinen persönlichen Kontaktwünschen. Das ist nicht in Ordnung! Sein Job ist es, Ihren Forschungs- und Schreibprozess konstruktiv zu begleiten. Wie genau diese Unterstützung aussehen soll, regeln an vielen Hochschulen Leitlinien.

Die Beziehung zwischen Promovierenden und den Doktoreltern/Chefs ist komplex. Sie beurteilen die Qualität der Dissertation und können ihre Doktoranden weiterempfehlen – oder auch nicht. Die Abhängigkeit der Promovierenden ist daher unvermeidbar. Sie lässt sich nicht aufheben, wohl aber verringern, wenn die Zusammenarbeit konstruktiv verläuft und die notwendigen Grenzen respektiert werden. Was heißt das für den privaten Kontakt? Wenn Ihr Chef die ganze Gruppe einlädt oder Sie im Rahmen eines Dinners auf einer Tagung eine interessante Diskussion mit ihm haben, ist das natürlich Teil einer guten Arbeitsbeziehung. Das Verhalten Ihres Chefs ist aber ganz anders: Es hat Anklänge von Flirt und blendet die bestehende Hierarchie aus.

Was können Sie tun?

- Trauen Sie Ihrem Gefühl: Was sich verkehrt anfühlt, ist verkehrt.
- Machen Sie sich Notizen, welches Verhalten Ihres Chefs für Sie unangemessen ist. Wann und wie oft es vorkommt, ist von Bedeutung.
- Sprechen Sie mit Ihnen wohlgesonnenen Menschen über die Situation. Es ist wichtig, nicht allein mit dem Problem zu bleiben.
- Wenden Sie sich an die Beratungsstelle gegen Diskriminierung an Ihrer Uni oder eventuell an die Gleichstellungsbeauftragte. Die Beratungen sind strikt vertraulich und Sie können sich dort über mögliche Unterstützung durch die Hochschule informieren.
- Überlegen Sie, wie Sie selbst eine Grenzlinie ziehen. Zum Beispiel könnten Sie bei der nächsten Einladung sagen: „Vielen Dank, mir ist es allerdings wichtig, Berufliches und Privates zu trennen. Mir ist es lieber, wenn wir unsere Besprechungstermine hier in der Uni haben.“ Oder: „Ich habe gemerkt, dass ich über die Arbeit nicht bei Wein sprechen möchte. Lassen Sie uns bitte einen Termin hier in der Uni vereinbaren.“ Bleiben Sie konsequent und lassen Sie sich nicht auf erneute Verabredungen ein.
- Sollte der Betreuer auf Ihre Abgrenzungen ungehalten reagieren, sein Drängen verstärken oder sich zurückziehen und Sie nur schlecht betreuen, ist zu überlegen, ob und wie Sie die betreuende Person wechseln. Sie haben das Recht dazu.

### Suchen Sie sich Unterstützung und Beratung an der Uni



Foto: privat

#### **i** FRANZISKA JANTZEN

aus Hannover arbeitet als Coach, Trainerin und Beraterin im Wissenschaftsbereich. Sie ist Vorstandsmitglied des Coachingnetzes Wissenschaft, das Partner der duz ist.

#### **📖** Literatur

[www.freitag.de/autoren/bustbartels/du-faszinierst-mich](http://www.freitag.de/autoren/bustbartels/du-faszinierst-mich)

Antidiskriminierungsstelle des Bundes zu sexueller Belästigung:  
<https://tinyurl.com/yd6j8pua>

#### **🌐** Internet

[www.jantzen-entwicklungen.de](http://www.jantzen-entwicklungen.de)

#### **🌐** Internet

[www.coachingnetz-wissenschaft.de](http://www.coachingnetz-wissenschaft.de)